

Das Narrativ zur Wiederkehr der Religion – Überlegungen am Beispiel von ISIS-Bekennervideos

Montag, 30. Mai 2016

18.00-20.00, G26.1 (URZ) - R010

Referentin: Hanna Pfeifer, Uni Hamburg

Seit einigen Jahren gibt es eine neue Aufmerksamkeit für Religion und religiöse Akteure in der öffentlichen Sphäre. Ein gängiges Narrativ ist dabei das der Wiederkehr der Religion, das ein bestimmtes, zumeist liberal geprägtes Vorverständnis des Religiösen, v.a. im Verhältnis zum Politischen, voraussetzt. Dabei wird oftmals der Begriff eines modernen, neutralen und vernünftigen Säkularen dem opaken, irrationalen und gewaltgeneigten Religiösen entgegen gesetzt. Religion erscheint dann als eine illegitime, unverständliche oder schlicht unzeitgemäße Expressionsform im öffentlichen Raum und wird im scharfen Gegensatz zur globalisierten Moderne gesehen. Erklärungsmuster für religiöse Gewalt verweisen dann entweder auf die psychopathologische Devianz von Individuen, die der religiösen Verführung anheim fallen (Stichwort: Fundamentalismus), oder aber auf das Mobilisierungspotential von Religion, die als narrativer Überbau für soziopolitische Interessen fungiert (Stichwort: Missbrauch von Religion).

Die vermeintliche Trennschärfe zwischen Religion und säkularer Moderne zu hinterfragen, ist Ziel der Veranstaltung. Dies geschieht von einer poststrukturalistischen Theorieperspektive und am Beispiel von Bekennervideos westlicher Konvertiten, die sich *daesh* angeschlossen haben und im Kampf gestorben sind. Anhand von Videomaterial werden Muster der Selbstnarration dieser Individuen nachvollzogen: Wie begründen sie ihr Handeln, wie erzählen sie ihre Lebensgeschichte und wie konstruieren sie ihr Verhältnis zum Islam? Ein poststrukturalistischer Zugang erlaubt es dabei, ein dynamisches und nicht zu einer Seite auflösbares Verhältnis zwischen säkularer Moderne und Religion nachzuzeichnen.

